

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 62 (1936)
Heft: 34

Artikel: Etwas Unbegreifliches
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-472023>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Weltpresse über Spanien



«Merkwürdig, denen geht es wie uns, wenn sie ein
rotes Tuch sehen ...»

Marc Aurelio, Rom



Spanien den Spaniern

«... wir brauchen noch mehr Neger ... sonst können
wir Spanien nie den Spaniern zurück erobern!»

Evening Standart, London

Aus Welt und Presse

Geistige Abrüstung

Heute noch beträgt die Zahl der Analphabeten in Spanien 50 % der Gesamtbevölkerung; in den nördlichen Bezirken der Iberischen Halbinsel erreicht sie 20 %, im Süden dagegen, z. B. in Andalusien, bis zu 80 %. Es gibt dort Dörfer, wo ausser dem Pfarrer und dem Schultheiss niemand schreiben kann. Ein Mitarbeiter der bekannten Madrider Tageszeitung «El Sol» fand in einer verhältnismässig kleinen Provinzstadt, dem

Sitz eines Bischofs, 30 Geistliche und nur einen Lehrer. Als er die Schule besichtigen wollte, zeigte sich, dass diese geschlossen war, und dass der Lehrer «ausnahmsweise» mit den Schülern auf seinem Felde arbeitete, weil er mit 150 Pesetas Monatsgehalt keineswegs auskommen konnte. In Südspanien gab es kaum Volksschulen. Schreib- und Leseunterricht erteilten die Briefträger beim Austragen der Briefe.

Die Vereinigten Staaten haben heute 16½ Millionen Analphabeten. 2000 Volksschulen auf dem Lande wurden geschlossen, und die Zahl der Kinder ohne Pflichtunterricht betragt 2,280,000.

In Polen hat der Mangel an neuen Schulgebäuden und Lehrereinsatz zur Folge, dass etwa 600,000 Kinder keinen Volksschulunterricht geniessen können.

Von sechzig Staaten, die auf die Rundfrage des Internationalen Erziehungsbureaus antworteten, waren nach ihren Erklärungen nur drei nicht gezwungen, Sparmassnahmen auf kulturellem Gebiete eintreten zu lassen: Ecuador, Spanien und Italien.

Stephan Truchim in «Pion»,
übersetzt in der «Auslese».

Immerhin ein Erfolg der Abrüstungskonferenz, der sich neben dem radikalen Verbot gefährlich zugespitzter Zahnstocher sehr wohl sehen lassen darf!

Etwas Unbegreifliches

Für einen an der Obstverwertung unbeteiligten Beobachter ist es unbegreiflich, dass zu Zeiten von normalen bis überreichen Obsternten in den Städten, sei es in Wirtschaften oder in Lebensmitteläden, die alkoholhaltige Getränke vermitteln, fast keine reinen Obstsaft geföhrt werden, sondern mehrheitlich das aus gemahlenem Obst und angestelltem Wasser (Obstmaische) gewonnene Getränk, das in der Ostschweiz unter dem Namen «Most» konsumiert wird. Wenn im Kleinhandel und in Wirtschaften nur solcher Most vermittelt wird und er dann vielen nicht recht mundet, wird von dessen Konsum abgegangen, vielmals ohne zu wissen, dass es noch einen edleren Most, den aus reinem Obstsaft gewonnenen Obstwein, den «Saft» gibt. Weil ein grosser Teil der städtischen Bevölkerung diesen durststillenden und bekömmlichen Obstsaft nicht kennt und er für einen andern Teil nicht bequem erhältlich ist, wird der Mostkonsum von vielen ganz übersehen, und so bleiben grosse Mengen unseres in vielen Jahren reichlichen Obstsegens zur Schnapsgewinnung übrig, was dann letzten Endes dem Bund so viel Geld kostet. (K. Sch. in der NZZ.)

Das ist nicht unbegreiflich, sondern erfreulich! Gemahlener Obst und angestelltes Wasser und Schnapsschwemme ... da bleiben uns ja noch so beglückende Fortschrittmöglichkeiten, dass es gar nicht ausgeschlossen scheint, der Krise lediglich durch Bekämpfung des allzu krassen Stumpfsinns beizukommen. Man fasst neuen Mut!

(... und bei uns neuen Most mit Käsladen!
Der Setzer.)

Statistik der Verkehrsunfälle

1930	14,442 Verkehrsunfälle,
1933	17,729 Verkehrsunfälle,
1934	20,655 Verkehrsunfälle,
1935	19,771 Verkehrsunfälle.

Der erfreuliche Rückgang der Verkehrsunfälle ist leider auf die weniger erfreuliche Verminderung der Verkehrsmittel infolge Krise zurückzuführen.

